

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 93=113 (1947)

Heft: 1

Rubrik: Diskussionsbeiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DISKUSSIONSBEITRÄGE

Nochmals die Uniformfrage*)

Von Major *Hans Braschler*, St. Gallen

Im «Schweizer Soldat» hat Herr Oberstbrigadier Kunz die Uniformfrage ausführlich und sachlich von der Vergangenheit bis in die jüngste Gegenwart behandelt. Seine Betrachtungen beginnt er mit der vielsagenden Einleitung:

«Kleider machen Leute.» Die Uniform macht aber noch nicht den Soldaten. Sie allein führt nicht zum Siege. Dennoch verdient sie aus praktischen und psychologischen Gründen volle Aufmerksamkeit. Es ist nicht gleichgültig, ob der Soldat sich in seiner Uniform wohl fühlt und sie mit Stolz trägt, oder ob er sie widerwillig anzieht. Sie darf nicht Zwangsjacke sein, weder körperlich noch seelisch.»

In der Folge haben sich im «Schweizer Soldat» weitere Offiziere und auch Unteroffiziere zur Uniformfrage ausgesprochen. Es ist unbedingt erfreulich, dass auch Unteroffiziere und Soldaten ihre Ansicht kund tun.

In der langen Aktivdienstzeit haben unsere Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten reiche Erfahrungen gesammelt. Es ist eben nicht dasselbe, ob man die Uniform 15 oder 150 und mehr Tage im Jahre trägt. Die vielen Einsendungen in der Presse aller Richtungen und die zahlreichen Diskussionen sind der Beweis dafür, dass sich heute die breite Masse unserer Armee mit der Uniformfrage eingehend befasst. Es ist gut, wenn die Kritik, soweit sie sachlich ist, nicht verstummt. Man wird höheren Orts nicht einfach darüber hinweggehen können. Denn es dürfte Einigkeit darüber bestehen, dass unsere Armee 1914 und 1939 nicht mit einer zweckmässigen Uniform zum Aktivdienst einrückte.

Die Uniformfrage unseres Heeres ist in erster Linie eine *Kragenfrage*. In der 1937 eingesetzten Bekleidungskommission standen drei Kragenmodelle zur Diskussion, nämlich: der bisherige Stehkragen, der Umlegkragen, der Reverskragen. Man wählte dann den Umlegkragen, und dies bleibt eine unbefriedigende Kompromisslösung. Den Offizieren, mit Ausnahme derjenigen der Flieger- und Panzertruppe, hat man unbegreiflicherweise für die Ausgangsuniform weiterhin den veralteten und unzweckmässigen Stehkragen aufgezwungen. Es wäre sehr interessant, wenn über die Frage des Kragens bei der Truppe, die den langen Aktivdienst *im Felde* mitgemacht hat, eine Umfrage gemacht würde. Man kann es nur begrüßen, dass gegenwärtig Versuche mit neuen Uniformen durchgeführt werden.

Nachdem nun von drei Kragenmodellen zwei bereits eingeführt sind, bleibt nur noch die Möglichkeit des *Reverskragens*. Er ist eigentlich auch schon Ordnonanz und hat sich bei den Offizieren der Flieger- und Panzertruppe bewährt. Auch die Offiziere der andern Waffengattungen haben Anrecht auf einen praktischen Ausgangswaffenrock. Man hört oft die Begründung, dass Flieger- und Panzeroffiziere einen andern Kragen brauchen wegen des Kehlkopfmikrophons. Das kann seine Richtigkeit haben. Sicher ist es aber täglich eine verhältnismässig kurze Zeit, da unsere Kameraden der obgenannten Waffengattungen das Kehlkopfmikrophon tragen. Während des Ausganges habe ich noch nie einen Offizier

*) Vgl. Januar-Heft 1946 der «ASMZ», S. 52.

der Flieger- und Panzertruppe mit dem Mikrophon am Hals gesehen. Mit der Schaffung der dringend notwendigen modernen Verbindungsmittel bei andern Truppengattungen ist es vielleicht gar nicht ausgeschlossen, dass sich auch Infanterie, Artillerie und die Spezialwaffen in nächster Zukunft des Kehlkopfmikrophons bedienen müssen.

Aber auch für die Truppe ist die Einführung eines Waffenrockes mit Reverskragen mit dazugehörigem Ordonnanzhemd ein Gebot der Stunde. Bei jeder Witterung müssen wir, oft auch nach Strapazen, unsere Truppe einsetzen können. Das bedingt, dass unsere Soldaten auch ohne Waffenrock kämpfen, arbeiten und ausgehen können. Im Krieg kann man aber bei heissem Wetter den Soldaten nicht mit weissen, roten, blauen oder gelben Hemden in den Kampf schicken. Die Tarnung erfordert, dass jeder Wehrmann feldgraue Hemden trägt. Es ist dringend nötig und höchste Zeit, dass die Neuuniformierung unserer Armee in diesem Sinne unverzüglich an die Hand genommen wird. Jedes Jahr werden bei uns junge Offiziere ernannt, Rekruten eingekleidet und neue Uniformen in Auftrag gegeben. Je länger man zuwartet, um so länger geht die Umuniformierung.

Der hohen Kosten wegen kommt im heutigen Zeitpunkt nur eine allmähliche Einführung des neuen Waffenrockes in Frage. Jedem neuernannten Offizier muss aber mit sofortiger Wirkung das Recht eingeräumt werden, sich eine Uniform mit Reverskragen anzuschaffen. Ebenso soll jeder Offizier nach Möglichkeit seinen Waffenrock umändern oder sich bei Neuanschaffungen der heutigen Zeit anpassen können. Diese Forderung ist keineswegs neu und wurde schon vor vielen Jahren aufgestellt. Sicher würden wir alle im Zivilleben auch Kleider mit hohen oder Umlegkragen tragen, wenn sie zweckmässig wären.

Der neue Mannschaftswaffenrock mit Umlegkragen kann auch offen getragen werden. Hier ist der Uebergang zur neuen Uniform nur von der Einführung des entsprechenden Hemdes abhängig. Damit wird auch die Gebirgsbluse für die Feldtruppe ein zweckmässiges Arbeitskleid. Die nötigen Textilien für ein Ordonnanzhemd lassen sich sicher jetzt beschaffen. Eine billige Fabrikation ist bestimmt auch möglich.

Zusammenfassend kann über die Kragenfrage gesagt werden: Nicht weitere zeitraubende Versuche, sondern jetzt handeln. Die Art des Kragens ist ganz bestimmt unbestritten.

Gleichzeitig muss die *Uniformhose* mit einer Gurtvorrichtung angefertigt werden. Das ist eine wichtige Neuerung für unsere Armeehose. Selbstverständlich müssen alle Offiziere mit der Mannschaftshose und der Gebirgsbluse ausgerüstet werden. Damit wird dem Dienstreglement nachgelebt: «Der Feldanzug der Offiziere soll dem der Truppe entsprechen und einheitlich sein.» Die Einführung leicht entfernbarer Gradabzeichen für den Feldanzug ist eine durch den Krieg bedingte Notwendigkeit.

Zur Frage der Mütze: Die Policemütze mit Schild ist sicher der heutigen Feldmütze ebenbürtig. Auf jeden Fall ist speziell für die Gebirgstruppe jede Mütze ohne Schild unzweckmässig. Die verschiedenen Arten von Offizierspolicemützen soll man abschaffen; sie sind ein Unding. Feldmütze und Ordonnanzpolicemütze mit Schild können für den Dienst nebeneinander getragen werden. Sie sind beide praktischer und schöner als unsere unzweckmässige Schönwetterausgangsmütze.

Die Frage der Einführung eines Hutes (Grenzwächterform) sollte noch eingehend geprüft werden. Selbstverständlich muss, was einmal Ordonnanz erklärt und von den Offizieren angeschafft wurde, auch jederzeit getragen werden dürfen. Es muss befremden, wenn man hie und da in einem Dienst von einem Vorgesetzten aufgefordert wird, eine andere Mütze aufzusetzen, oder dass weder die Policemütze mit Schild, noch die neue Feldmütze getragen werden dürfen.

Den Forderungen nach einer zweckmässigen und kleidsamen Uniform für die gesamte Armee sollte raschmöglichst Rechnung getragen werden. Es ist zu hoffen, dass die Abklärung durch die neue Bekleidungskommission zum Abschluss gebracht wird. Auch bei uns sollte es möglich sein, der Armee die Uniform zu geben, die sie braucht und gerne trägt.

A U S L Ä N D I S C H E A R M E E N

Neue Waffen bei der amerikanischen Armee

Die Versuchsstationen der amerikanischen Flotte arbeiten an folgenden Waffen, deren Vollendung als unmittelbar bevorstehend bezeichnet wird:

1. Raketen, die unter Funkkontrolle mit einer Geschwindigkeit von mehreren tausend Stundenkilometern fliegende oder am Boden befindliche Ziele ausfindig zu machen und anzufliiegen vermögen.
2. Anti-U-Boot und Anti-Schiffsraketen, die in grosser Tiefe ihr bewegliches Ziel selbständig ansteuern.
3. Grossraketen, die von getauchten U-Booten aus feindliche Uferziele auf grosse Entfernung zu bekämpfen vermögen.
4. Radargeleitete Gleitbomben von grosser Präzision und Wirkung.

Die Luftwaffe wird noch in diesem Jahr, im Rahmen eines mehrere Jahre umfassenden Programms 60 GAPA-Raketen (Ground-to-Air Pilotless Aircraft) ausprobieren. Sie sollen feindliche Raumraketen selbsttätig ansteuern und vernichten können, bevor diese ihr Objekt erreichen.

In einer Einsendung wird die Wünschbarkeit schnellschiessender Maschinengewehre bestritten und eine leichte, präzise, zur Unterstützung taugende Waffe verlangt, die der Infanterist bequem tragen könne. (Aus «Infantry Journal».)

Die amerikanische Panzer-Division

Im Oktoberheft von «Army Quarterly» befasst sich ein Artikel mit der zukünftigen Gestaltung der amerikanischen Panzerdivision. Es wird die Ansicht vertreten, dass Panzerdivisionen materiell und personell sehr stark dotiert sein müssen, um während einer Aktion längere Zeit die erforderliche Durchschlagskraft zu besitzen. Der Kern der Panzerdivision müsse bestehen aus: 1 Aufklärungsregiment, - Panzerbrigade zu 4 Panzer-Regimentern, 2 Infanterie-Brigaden zu je 3 Bataillonen, 1 PanzerabwehrRegiment mit Selbstfahrlafetten, 4 Artillerie-Regimenter (nämlich 1 Raketen-Artillerie-Regiment, 2 Feldartillerie-Regimenter und 1 Schweres Artillerie-Regiment auf Selbstfahrlafetten), 1 Flab-Regiment.

Amerikanische Winterausrüstung

Während der diesjährigen Wintermanöver in Alaska und der Gebirgsmanöver in Colorado werden neue Gefechtsverpflegungspakete ausprobiert. Sie bestehen aus 2 Fleisch-, 2 Biskuit-, 1 Brot- und 1 Fruchtbüchse. In einem Zusatzpaket befinden sich u. a. ein Holzlöffel und 9 Zigaretten. Die 5-Mann-Packung enthält 5 verschiedene Menus. Ein neuer Armeeschlafsack, der besonders für grosse Kälte und nasses Klima gedacht ist und die Kältewirkung des Schweisses verhindert, befindet sich in Herstellung, desgleichen ein 12 Mann Gruppzelt mit Holz- oder Aluminiumplattendach und Stahlrahmen und ein neuer Allwettermantel mit einem besonderen Beinschutz. («Infantry Journal».)